Vortrag von Markus Brunsing am 9. November 2019 im Parkhotel St. Leonhard Überlingen

Die Leiterin des Freundeskreises der Rosenfreunde Bodensee, Helen Vogler, begrüßte den Referenten und die zahlreich erschienenen Zuhörer, darunter auch viele Gäste aus Überlingen. Sie stellte Markus Brunsing kurz vor. Dieser berichtete zur Einführung über seine berufliche Laufbahn und seine leitende Tätigkeit in den Garten- und Parkanlagen Baden-Baden. Brunsing organisiert auch die alljährlichen Rosenneuheitenprüfungen in Baden-Baden.

Bevor er anschließend seine Zuhörer mitnahm auf eine Reise durch die globale Welt der Rosen und der Rosenzüchter, stellte er die Bedeutung der Neuheitenprüfungen heraus. Zum einen, weil hier Rosenzüchter aus aller Welt miteinander ins Gespräch kommen. Zum anderen, weil im Rahmen der Prüfungen zu erkennen ist, in welche Richtung Rosen neu entwickelt werden, nicht zuletzt um dem Klimawandel zu trotzen. Die Veranstaltung in Baden-Baden verweist aber auch darauf, wie stark die Stellung der deutschen Rosenzüchter im globalen Wettbewerb nach wie vor ist.

Markus Brunsing begann seine Rosenreise in Großbritannien bei „David Austin Roses“. Ihm ist es gelungen, mit den „englischen“ Rosen nicht nur eine sozusagen eigenständige Serie zu entwickelt zu haben sondern gleichzeitig das Interesse an den ursprünglichen historischen Rosen wieder zu wecken. Heute werden die Geschicke von „David Austin Roses“ von „Chief Rosarian“ Michael Marriot mitbestimmt. Markus Brunsing stellte dann mit „The Lark Ascending“ eine sehr gesunde Moschata-Hybride aus dem Hause Austin vor, die sich seit 2012 gut auf dem Markt behauptet und die mit ihren Lachs- und Gelbtönen zudem ein besonderer Hingucker im Rosengarten sein kann.

„The Lark Ascending“ (Foto: David Austin Roses)

Mit „Fryers Roses“ nannte der Referent einen weiteren sehr bekannten Rosenanbieter von der Insel. Die erfolgreiche Geschichte des Unternehmens startete mit Arthur Fryer im Jahr 1912. Fryer-Rosen sind heute auch in vielen deutschen Katalogen vertreten. Gleiches gilt für „Harkness Roses“. Die Firma verfügte mit Jack Harkness nicht nur über einen erfolgreichen Züchter sondern auch über einen bekannten Autor von Rosen-Büchern. Aus dem großen Harkness-Sortiment zeigte Markus Brunsing eine gut duftende Teehybride. „Chandos Beauty“ zählt bei Harkness zu den meistverkauften Rosen, in deutschen Rosengärten ist sie bei guter Gesundheit oft zu sehen. Ihre lachsrosa Blüten zeigt sie von Mai bis Oktober.

“Chandos Beauty“ (Foto: Rosenhof Schultheis)

Markus Brunsing verwies noch auf einige weitere, in Deutschland eher unbekannte Züchter wie zum Beispiel Chris Warner, dem es die Persica-Hybriden angetan haben. Über die Optik dieser Rosen lässt sich diskutieren. Was bei „Chris Warner Nurseries“ in diesem Segment angeboten wird, beispielsweise „Eye of the Tiger“ oder „“Queen of Sheba“, gilt aber auf jeden Fall als bienenfreundlich und damit auf der Höhe der Zeit. Warner ist auch bekannt für einige Ramblerrosen. Wenn Züchter wie er als „Amateure“ gelten, tragen sie dazu bei, das Interesse an Gartenrosen weltweit mit durchaus überraschenden Kreationen hochzuhalten.

„Eye of the Tiger“ (Foto: ashwoodnurseries.com)

Die Reise mit Markus Brunsing führte weiter nach Irland bzw. Nordirland, wo es zwar von Colin Dickson keine neuen Züchtungen mehr gibt, aber unter www.dickson-roses.co.uk nach wie vor interessante Rosen zu finden sind. Der Referent nannte die Floribunda-Rose „Mind Games“, die in ihrer Pracht

an französische Malerrosen erinnert. Ein weiterer Züchter ist der Ire David Kenny. In Deutschland weniger bekannt, hat er aber beispielsweise in Neuseeland schon Preise für seine Rosen erhalten. Markus Brunsing erwähnte bei dieser Gelegenheit auch, dass es viele Züchter im sogenannten „Amateur“-Bereich gibt, die als Lehrer tätig waren. Ebenso auffallend ist, dass Rosenzüchter sich auch mit der Tierhaltung beschäftigen. Der Referent meinte, das habe vielleicht auch damit zu tun, dass Rosenzüchter besonders neugierige Menschen seien. Aus dem Bereich der David-Kenny-Rosen nannte der Referent die Floribunda-Rose „Newsflash“, die als Climber angeboten wird. Eine zweite Rose von Kenny, die zu empfehlen ist, heißt „Lucky Stars“.

„Mind Games“ (Foto: www.garden.org)

„Newsflash“ von David Kenny (Foto: helpmefind.com)

Markus Brunsing führte seine Zuhörer nun wieder zurück auf den Kontinent und berichtete von bekannten und unbekannten Rosenzüchtern in Dänemark. Sicher allen bekannt ist die Firma Poulsen-Roser A.S.“, die es seit 1878 gibt und die derzeit von Pernille Olesen, der Ur-Enkelin des Gründers, und ihrem Mann Mogens N. Olesen geführt wird. Natürlich ist Poulsen dänischer Hoflieferant. Das Unternehmen produziert nicht selbst sondern arbeitet mit einer Vielzahl lizensierter Gartenbaubetriebe zusammen, wo auch gezüchtet wird. Als herausragendes Beispiel aus dem Sortiment nannte der Referent „Prague Castle“, eine fast weiße Beetrose. Sie kam 2012 auf den Markt. Seither hat sie weltweit bereits elf Auszeichnungen erhalten, darunter im Jahr 2017 auch das ADR-Prädikat in Deutschland. Diese Rose darf sich, wenn auch nicht so hochwachsend, durchaus als eine legitime Nachfolgerin von „Schneewittchen“ sehen lassen. Es fehlt ihr zwar an Duft, dafür produziert sie aber schöne Hagebutten.

„Prague Castle“ (Foto: Poulsen-Roser A.S.)

Als eher unbekannt gilt die dänische Rosenzüchterin Rosa Eskelund. Dabei hat sie erst 2018 mit der Goldenem Rose eine bedeutende Auszeichnung der „World Federation of Rose Societies“, also der Weltorganisation der Rosenliebhaber, erhalten. Ausgezeichnet wurde sie für die Rose „Friendship Forever“. Rosa Eskelund betreibt seit 1998 ihr Züchtungsunternehmen „Roses Forever“ im dänischen Faaborg. Eine Spezialität sind kleine Topfrosen, die in Zeiten schwindender Gärten und wachsender Balkone sicher ein Zukunftsgeschäft sind. Als Beispiel aus Eskelunds Angebot nannte der Referent winterharte Mini-Rosen, die ihn abgestuften Höhen angeboten werden und die auch innenraumgeeignet sind, so wie beispielsweise die tiefrote „Roses forever Bari“.

„Roses forever Bari“ (Foto: roses-forever.dk)

Eine weitere Besonderheit dieser Mini-Rosen ist, dass sie auf eigener Wurzel wachsen.

Von Dänemark führte der Vortrag von Markus Brunsing weiter in die Niederlande. Als Grundprinzip wird hier eher an den Verkauf und weniger an die Züchtung gedacht. Mit Peter Ilsink gibt es aber einen Züchter, der sich weltweit einen guten Namen verschafft hat. Bekannt ist beispielsweise von ihm die Kleinstrauchrose Lavender Dream. Zu den größeren Anbietern in den Niederlanden zählt „Interplant“, die vor allem auf dem Markt der Schnittrosen tätig sind. Hier begegnet man wieder dem Namen Hilsink, es sind in leitender Funktion die Söhne von Peter Hilsink,

nämlich Robert und Peter, die das Familienunternehmen nun schon in der dritten Generation leiten. Wie heute üblich bei der Produktion von Schnittrosen ist das Unternehmen auch in Kenia vertreten. Bei Interplant steht das Thema des reduzierten Pflanzenschutzes weit oben in der Liste der Aufgaben. Markus Brunsing wies darauf hin, dass im Bereich der Weiterzüchtung von Persica-Hybriden interessante Verbindungen zwischen Harkness und Ilsink bestehen. Harkness hatte sich als einer ersten in Europa mit Persica-Rosen befasst, seine Forschungsergebnisse sind dann an Peter Ilsink nach Holland weitergegeben worden, der wiederum sein Züchterwissen an seine Söhne weiterreichte. Die heutigen Hybriden gelten als einigermaßen winterhart. Bei Interplant wird heute eine ganze Reihe von Persica-Hybriden angeboten, sie tragen dort den schönen Namen „Babylon-Eyes“.

Zu den holländischen „Hobbyzüchtern“ zählt Marco Braun. Dass solche Bezeichnungen fragwürdig sein können, hat der Züchter 2018 in Baden-Baden bewiesen, als er für seine Strauchrose „Myka“ eine Goldmedaille und den Ehrenpreis des Großherzogtums Luxemburg erhielt. (Anmerkung Verfasser zu Marco Braun und der Rose „Myka“: vgl. Rosenjahrbuch 2018 der Gesellschaft Deutscher Rosenfreunde, S. 12.) Die Strauchrose kann bis 120 cm hoch wachsen.

„Myka“ (Foto: rosaplant.pl)

Von Holland führte Markus Brunsing seine Zuhörer weiter nach Belgien. Dort kommt man natürlich an „Lens Roses“ in Oudenburg nicht vorbei. 1870 von Louis Lens als „Boomkwekerije“ gegründet, waren drei Generationen der Familie Lens im Unternehmen tätig. Heute stehen Rudy und Ann Velle-Boudolf an der Spitze der Rosengärtnerei, die sich vor allem einen Namen mit dem umfangreichen Angebot von Moschata-Hybriden gemacht hat. Als Beispiel nannte der Referent die reichblühende Rose „Dinky“, erwähnte aber auch „Sourire D‘Isabelle“, eine neu auf dem Markt erschienene Kletterrose.

„Dinky“ (Foto: lens-roses.be)

Ein zweites belgisches Unternehmen ist „Viva International“, an dessen Spitze der Rosenzüchter Martin Vissers steht. Aus dessen Sortiment zeigte Martin Brunsing eine Minirose, die den Namen „Lady Pinky“ trägt. Der belgische Züchter erhielt beim Rosenneuheitenwettbewerb 2019 in Baden-Baden für diese Rose den Ehrenpreis der Gesellschaft Deutscher Rosenfreunde e.V.

Nun ging die Reise weiter zu den französischen Rosenzüchtern. Natürlich kennen alle Rosenfreunde und Rosenfreundinnen das Angebot von Meilland und Delbard, von letzterem vor allem die „Malerrosen“. Interessant ist, dass Meilland-Rosen aus der Provence kommen und dort unter ganz anderen klimatischen Bedingungen und Bodenverhältnissen gezüchtet und gepflegt werden als die Rosen von Delbard, die nördlich von Clermont-Ferand im kleinen Ort Malicorne wachsen und gedeihen. Markus Brunsing lenkte die Aufmerksamkeit aber mehr auf den Züchter Michel Adam, der in Liffré iin der Bretagne lebt und arbeitet und der in Frankreich einen hohen Bekanntheitsgrad aufweisen kann. Die Zahl der Ehrungen, die er erhalten hat, ist riesengroß. In Deutschland ist er mit seinen Rosen in etlichen Katalogen zu finden. Markus Brunsing zeigte die Rose „Trésor Du Jardin“, eine Tee-Hybride. Diese „Goldene Rose von Baden 2015" erhielt ihren offiziellen Namen ein Jahr später im RosenPark Dräger. Als weitere beachtenswerte Rose von Michel Adam nannte Martin Brunsing den Rambler „Golden Age“, eine öfterblühende Multiflora-Hybride. Mit ihrer buttergelben Blütenpracht kann sie gut drei bis vier Meter hoch wachsen. Rosen von Adam

„Trésor du Jardin“ (rose.catalog.ru)

werden in der Hauptsache über den italienischen Anbieter NIRP vermarktet, finden sich aber auch in den Katalogen deutscher Anbieter.

Wer sich in Frankreich auf die Suche nach alten Rosen begibt, stößt unweigerlich auf den Namen

André Eve. Ein Besuch zum Beispiel in einem seiner Rosengärten in Pithiviers, nordöstlich von Orleans, ist sehr empfehlenswert. André Eve starb 2015, an der Spitze der Roseraie stehen heute Pascal Pinel, der sich mehr um den Verkauf kümmert und Jerome Rateau, der in der Tradition von Andre Eve weiter Rosen züchtet. Wie gut das gelingt, zeigte Markus Brunsing anhand der Strauchrose „Julie Pietri“, die von Jerome Rateau 2018 vorgestellt wurde. Beim Rosenneuheitenwettbewerb 2018 erhielten gleich zwei Rosen aus dem Hause Eve eine Auszeichnung, obwohl sie noch gar nicht mit einem offiziellen Handelsnamen versehen sind (Vgl. Rosenjahrbuch 2018, S. 13 und S. 17).

„Julie Pietri“
(Foto: roses-andre-eve.com)

Über französische Züchter gäbe es noch viel zu berichten, meinte Markus Brunsing, führte dann aber seine Zuhörer doch weiter nach Spanien, wo sich vergleichsweise wenige Namen finden. Er erwähnte Matilde Ferrer, die nicht nur die Präsidentin von „La Asociación Española de la Rosa“ ist, sondern mit ihrem Familienbetrieb und dessen Rosenangeboten für die Verbreitung der Rosen in spanischen Gärten sorgt. Beim Rosenneuheitenwettbewerb 2018 erhielt eine bei Ferrer gezüchtete und da noch namenlose weiße Floribundarosa den Ehrenpreis für die beste Duftrose (vgl. Rosenjahrbuch 2018, S. 14). Unter „www.rosalesferrer.com“ finden sich weitere Informationen. In Portugal ist die Lage ähnlich. Dafür zeigte Markus Brunsing aber eindrucksvolle Aufnahmen eines Rosengartens auf Madeira. Zu „Rosairal da Quinta do Arco“ gehört auch ein Hotel.

„Tramonto Festivo“
(Foto: rosebarni.it)

In Italien zeigt sich die Szene wieder reichhaltiger. Markus Brunsing stellte mit „Rose Barni“ eine Rosengärtnerei vor, die seit 1882 in der Toskana zuhause ist. Hier hat man sich einer Sortenrichtung verschrieben, die unter der geschützten Bezeichnung “Le Farfalle“ bekannt geworden sind. Es geht auf dem internationalen Markt immer auch um ein Alleinstellungsmerkmal und diese „Farfalle-Rosen“ erfüllen ihre Aufgabe bestens. Es handelt sich um ca. 60 - 80 Zentimeter hohe Beetrosen mit einfachen Blüten, die aber in sehr schönen Farbvarianten erscheinen. Tatsächlich wirken die Petalen etwas ausgefranst und in sich verdreht, da lag der Vergleich mit den Farfalle-Nudeln vielleicht nahe. An „Tramonto Festivo“ lässt sich der Effekt gut zeigen.

Ein noch junges Unternehmen ist „Novaspina“ in Norditalien. „Moscalbo“, eine reinweiße und halbgefüllte Ramblerrose, wächst zwei bis drei Meter hoch. Das beste aber an ihr: 2019 ist sie in die Reihe der ADR-Rosen aufgenommen worden. Dem jungen Züchter Davide dalla Libera ist auf Anhieb eine wunderbare Züchtung gelungen. Die Rose kommt mit längeren Trockenphasen, sobald sie gut eingewachsen ist, bestens zurecht.

“Moscalbo“ (Foto: novaspina.com)

Eine weitere Rose von Davide dalla Libera heißt „Little Salmon Pet“, es ist eine Minirose, die gut im Topf zu halten ist.

„Red Beauty“
(Foto: Rosen-Huber.ch)

Aus der Schweiz ist vielen Rosenfreunden natürlich der Name Richard Huber vertraut. Markus Brunsing stellte zwei Rosen des Unternehmens vor, darunter die gut duftende Edelrose „ Red Beauty“, die seit 2015 auf dem Markt ist. Sie kann bis zu 120 cm hoch wachsen und wird unter die öfterblühenden Rosen gezählt.

Nun folgte ein großer Sprung nach Ungarn. Da fällt natürlich jedem der Name Gergely Mark und seine Rose „Heilige Elisabeth“ ein. Ein sehr schönes Exemplar ist übrigens im Rosendorf Nöggenschwil zu bewundern. Von Ungarn ging es

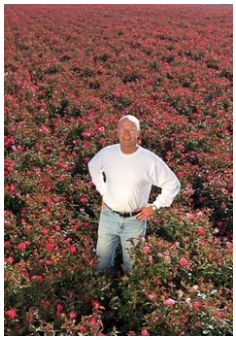
weiter nach Polen. Wer alljährlich die Liste der Rosenneuheiten in Baden-Baden aufmerksam liest, stößt öfter auf den Namen von Stanislaw Zyla. Schon 1980 präsentierte er eine Teehybride, die selbstverständlich den Namen des Komponisten Frederic Chopin trägt. Zyla gelingt es immer wieder, in Baden-Baden mit seinen Züchtungen geehrt zu werden.

„Chopin“
(Foto: wikipedia.org)

An dieser Stelle beendete Markus Brunsing die Reise durch Europa und wechselte nach Nordamerika. So unbekannt die Rosen aus den USA bei uns vielen Gartenfreunden auch sein mögen, so unvorstellbar groß sind die riesigen Produktionsflächen und Mengen, die dort zu verzeichnen sind. Ein bekannter Züchter ist Tom Carruth, der in den Staaten gerne einmal „ The King of roses“ genannt wird. Kein Wunder, denn auch auf seinem Twitter-Account meldet er sich laufend bei seinen ständig wachsenden Followern zu Wort. Bis 2012 war er bei „Weeksroses“ als Züchter tätig, heute kuratiert er die Rosensammlung der „Huntington Library“ in San Marino, California. Die riesige Gartenanlage ist mit 4000 Rosen bepflanzt. Bei „Weeksroses“ entstanden unzählige Züchtungen, darunter in 2002 die Teehybride „Marylin Monroe“. Ein weiterer in den Staaten bekannter Züchter ist Christian Bedard. Er ist der Nachfolger von Tom Carruth bei „weeksroses“.

„Marilyn Monroe“ (Foto: wikipedia.org)

Ausführlich widmete sich Markus Brunsing dann dem Züchter Bill Radler. Er hat es geschafft die Rose mit den weltweit höchsten Verkaufszahlen zu züchten. Dabei stellt „Knock out“ mit europäischen Augen betrachtet, nicht gerade eine Schönheit dar. Aber in den USA geht es bei Rosen um andere Qualitäten. Zum Beispiel um Anpassungsfähigkeit an extreme klimatische Verhältnisse. Und da ist „Knock out“ eben die beste. In Europa eher mitleidig betrachtet, hat die Rose aber trotzdem längst den Kontinent erreicht, denn für viele Züchter ist sie nun auch hier die Basis für neue Züchtungen, die klimaresistent sind, also Trockenheit und Kälte ertragen. „Purple Meidiland“ beispielsweise trägt die Gene von „Knock out“ mit sich und weitere Rosen werden folgen. Markus Brunsing stellte dabei fest, wie wichtig, gerade wenn es um die Zukunft der Rosen geht, die globale Vernetzung der Rosenzüchter geworden ist und da sorgen die alljährlichen Treffen in Baden-Baden immer für einen guten Austausch der Erfahrungen.



Der amerikanische Rosenzüchter Bill Radler in einem Feld mit „Knock out“-Rosen (Foto: starrosesandplants.com)

Es folgte ein Abstecher nach Asien. Auch dort erscheint auf den ersten Blick alles riesig. Das größte Rosenmuseum der Welt, die größten Zuchtfelder der Welt. Aber Größe ist nicht alles. Angesichts der spärlichen Zuchterfolge müsse man sich vor China nicht fürchten, meinte der Referent. In Japan ist man mit Züchtungserfolgen zwar schon weiter, japanische Züchter stellen sich auch dem Wettbewerb in Baden-Baden. Aber wie überhaupt in Asien sind Rosenhandel und Rosengärtner zuallererst an europäischen Rosen interessiert. Es sei erstaunlich, meinte Markus Brunsing, man könne hinkommen wo man wolle in Asien, Kordes und die anderen sind schon da.

Nun fehlte noch Australien, in der Beschreibung von Markus Brunsing ein sehr engagiertes Rosenland mit einer eigenen nationalen Rosengesellschaft und ansehnlichen Gärten. Gleichwohl, an Züchtern herrscht Mangel. Alister Clark, der sein Wissen aus Europa mitbrachte und 1949 starb, war noch einer der bekanntesten. In Sangerhausen wird eine kleine Sammlung seiner Rosen gehütet.

Als „sagenhafres Rosenland“ bezeichnete der Referent schließlich Neuseeland und erzählte vom Familienunternehmen der Mc Gredy. Nachdem drei Generationen der Mc Gredy in Irland Rosenzucht betrieben und viele große Zuchterfolge zu verzeichnen hatten, auch mit Preisen und

Ehrungen in Baden-Baden, wanderte der vierte Sam Mc Gredy 1972 nach Neuseeland aus. 1977 gelang es ihm mit seiner Züchtung „Happy Wanderer“ in die Liste der ADR-Rosen aufgenommen zu werden. Mc Gredy ist im August 2019 gestorben. Es gibt noch weitere Züchter in Neuseeland. Im Katalog der„RosenUnion“ und anderer deutscher Anbieter finden sich einige ihrer Züchtungen.

„Spek's Centennial“. Diese Floribundahybride von Sam Mc Gredy IV aus dem Jahr 1991 wird im Handel auch unter den Namen 'Singin' in the Rain' oder 'Love's Spring' geführt. (Foto: wikipedia.org)

Ähnlich wie schon in Asien zu beobachten, sind aber auch in Neuseeland deutsche Züchter mit großen Anpflanzungen vertreten. Noack spielt hier eine besondere Rolle. Damit war Markus Brunsing bei den deutschen Züchtern angekommen. Die großen Firmen setzte er als bekannt voraus, berichtete aber doch von Noack-Rosen, die einen Schwerpunkt mit Rosen für den Öffentlichen Raum gefunden haben. Als Beispiel nannte der Referent „Balou“, die mit vier Rosen pro Quadratmeter einen dichten Teppich bilden kann.
Von Rosen-Tantau zeigte er einige ausgewählte Rosen. Eine Linie erscheint unter der Bezeichnung „Modern Art“, gibt sich aber mit ihren Blüten recht nostalgisch. Diese Edelrose wurde von der Gesellschaft Deutscher Rosenfreunde e. V. auf der BUGA 2019 in Heilbronn getauft. Dann kam natürlich auch „Anuschka“ zur Sprache, für diese „Nostalgie-Edelrose“ erhielt Tantau in 2019 beim Neuheitenwettbewerb den Titel der „Goldenen Rose von Baden-Baden“.

„Modern Art“ (Foto: Rosen-Tantau.com)

Neue Züchtungen stellte der Referent natürlich auch von Kordes-Rosen vor, darunter „Roselina“ und „Cayenne“. Erstere erhielt 2018 in Baden-Baden die höchste Ehrung der „Goldenen Rose“, letzere ist eine Rose, die mit der schon oben erwähnten „Knock out“ verwandt ist und insofern auch mit Resistenz gegen Trockenheit und Kälte ausgestattet ist. Mit „Crimson Siluetta“ ist Kordes auch neuer eindrucksvoller und remontierender Rambler gelungen, dessen tiefrote Blütenpracht jeden Garten schmückt.

„Crimson Siluetta“ im Neuheiten-Garten „Auf dem Beutig“ in Baden-Baden (Foto: Kordes-Rosen.com)

Markus Brunsing vergass in seinem Vortrag die deutschen „Amateur“-Züchter keinesfalls. Franz Wänninger kennt sozusagen jeder, er hat mit „Lichttraum“ schon 2010 einen bemerkenswerten Rambler gezüchtet. Die Rose wächst schnell auf 350 bis 450 cm hoch je nach Boden. Die Blüten sind im Aufblühen rosa überhaucht und werden später weiß, sie sind nur leicht gefüllt mit leichtem frischem Duft.

Schließlich stellte Markus Brunsing mit Thorsten König einen noch eher unbekannten Züchter aus Nordrhein-Westfalen vor. Seinen Vortrag schloss Markus Brunsing mit einem Blick in die Zukunft. Einfach gefüllte Sorten werden wichtiger, um Bienen die nötige Nahrung zu liefern. Es wird einen Trend zu Balkonrosen geben, entweder für ein Hochbeet oder für Töpfe. Rosenfreunde und Rosenfreundinnen, die ihren Garten aufgeben müssen, finden so neue Möglichkeiten, sich mit Rosen zu beschäftigen. Der möglicherweise bedeutendste Umbruch findet aber im Verkauf bzw. im Versand statt. Die wurzelnackten Rosen werden nach Ansicht des Referenten in wenigen Jahren aus den Katalogen verschwunden

sein, die Zukunft gehört wohl dem ganzjährigen Verkauf von Container-Rosen. Das Thema der Rosendüngung bleibt aktuell, auch im Zusammenhang mit der Gesundheit der Rosen.

Es schlossen sich dann noch weitere Fragen aus dem Publikum an, z. B. zur vieldiskutierten „Rosenmüdigkeit“ oder zur Frage, wie sich unterschiedliche Wildrosen-Unterlagen in Verbindung mit unterschiedlichen Bodenverhältnissen positiv oder negativ auf das Wachstum von Rosen auswirken.

Und immer, so schloss Markus Brunsing seinen Vortrag, ist die Geschichte der Rosen eben auch eine Geschichte der Züchter und ihrer Erfolge und Misserfolge. Er wolle die Menschen dahinter zeigen, die die Freude an Rosen immer neu entfachen können.

Die Zuhörer dankten Markus Brunsing mit viel Beifall für den äußerst lehrreichen und informativen Vortrag. Die Leiterin der Rosenfreunde Bodensee, Hellen Vogler, bedankte sich gleichfalls und wünschte allen einen guten Heimweg.

Anmerkungen

Viele Züchterinnen und Züchter, die der Referent genannt hat, lassen sich auch in den Rosenjahrbüchern entdecken, vor allem in den ausgezeichneten Beiträgen, die Markus Brunsing jährlich zu den Neuheitenprüfungen in Baden-Baden verfasst. Ausgehend von den jeweiligen Fundstellen in den Rosenjahrbüchern kann man sehr gut im Internet weiterforschen. Fast alle vom Referenten genannten Betriebe verfügen über eine eigene Homepage. Einige Adressen sind in diesem Text vom Protokollanten nachträglich hinzugefügt worden.

Wenn die Suche schwieriger wird, hilft die englischsprachige Seite www.helpmefind.com gut weiter. In der oberen Befehlszeile kann die Auflistung in alphabetischer Reihenfolge geöffnet werden, anschließend lässt sich so gut wie jede Rose, die weltweit auf dem Markt ist, finden. Hier sind auch zu den meisten historischen oder aktuellen Rosenzüchtern weiterführende Mitteilungen zu entdecken.

Thomas Warndorf
Eventuelle Irrtümer liegen beim Protokollanten.